

**Zeitschrift:** Pestalozzi-Kalender  
**Herausgeber:** Pro Juventute  
**Band:** 40 (1947)  
**Heft:** [1]: Schülerinnen

**Artikel:** Ein karolingisches Waffengrab in einer schweizerischen Kirche  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-989848>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

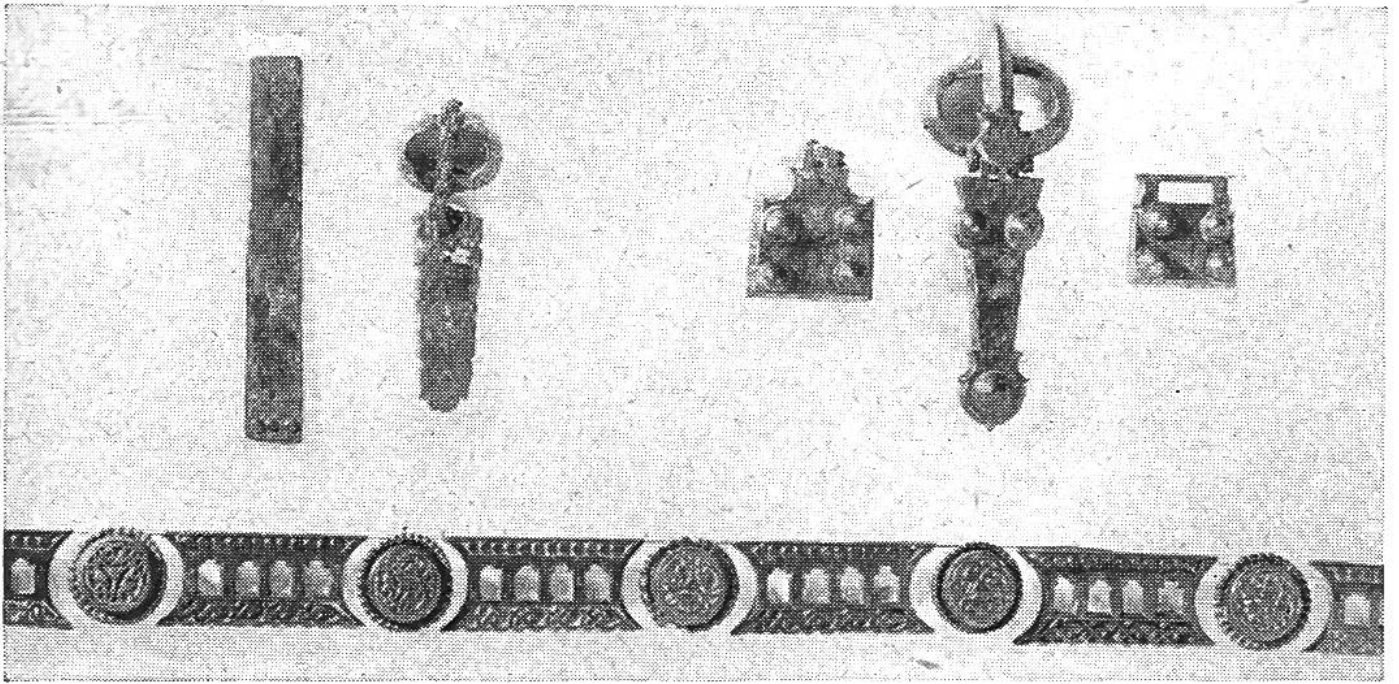
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

stand verleiht diesen winzigen Insekten etwas Unheimliches. Sie besitzen die Fähigkeit, Holz und ähnliches Material (z. B. Papier) zu fressen und zu verdauen. Sie können sich also durch Balken und Bretter hindurchfressen, und wo sie einmal eine offene Strecke zu überqueren hätten, bauen sie einen geschlossenen, tunnelartigen Gang, in dem sie ungesehen zirkulieren können. Recht unerfreulich, ja höchst gefährlich kann es werden, wenn Termiten nicht nur Kisten, Bücher, Dokumente, Bilderrahmen, Kleider, Knöpfe, hölzerne Bestandteile von Maschinen, Waffen und Möbeln von innen her ausfressen und bis auf eine papierdünne Schicht aushöhlen, sondern ganze Bauten und Holzhäuser zerstören. Äusserlich sieht man nichts von diesen Beschädigungen, so dass plötzlich und völlig unerwartet ein Haus in sich zusammenstürzen kann. Auf diese Weise sind schon schwere Unglücksfälle entstanden, und es ist begreiflich, dass unentwegt nach Mitteln gesucht wird, um diese tropischen Schädlinge wirksam zu bekämpfen.

H.

## **EIN KAROLINGISCHES WAFFENGRAB IN EINER SCHWEIZERISCHEN KIRCHE.**

Seitdem im Jahre 1929 Schloss und Kirche von Spiez durch einen glücklichen Beschluss in eine öffentliche Stiftung umgewandelt worden sind, hat im einstigen „Goldenen Hof“ ein eifriges Wiederherstellen und Umbauen der ehrwürdigen Gebäulichkeiten begonnen. Dabei setzte sich der Stiftungsrat das schöne Ziel, dem prächtigen Schloss mit dem uralten Wehrturm möglichst wieder das alte Gesicht zu geben und die ehrwürdige Schlosskirche nicht nur baulich zu erneuern, sondern sogar neuen öffentlichen Aufgaben, wie Kirchenkonzerten, zuzuführen. Bei diesem Unternehmen stiess man auf einige alte beigabenlose Gräber in der Pfeilerbasilika und auf ein südlich vorgelagertes Gräberfeld des Frühmittelalters mit einer vereinzelt Scherbe, die ein Wellenband trug. Das mahnte zu besonderer Aufmerksamkeit, namentlich bei der Entfernung des Kirchenbodens. Der umsichtige Verwalter



Die wiederhergestellten Beschläge am originellen Kurzsword (Sax), das in Spiez im Reitergrab aus dem 8. Jahrhundert gefunden wurde.

der Stiftung, Herr E. Heubach, Lehrer in Spiez, stiess denn auch bei dessen sorgfältiger Abdeckung auf ein altes Waffengrab mit einem höchst originellen Kurzsword, einem sogenannten „Sax“, das vom Schwertgürtel herunterhing. Auf Leder aufgenähte Beschläge aus Bronzeknöpfen und durchbrochenen Bronzescheiben im germanischen Tierstil bilden die Verzierung.

Solche Waffengräber gehören ganz allgemein dem 5.–8. Jahrhundert n. Chr. an und verraten eine ursprünglich heidnische Sitte, die sich weit bis in die christliche Zeit hinein halten konnte. An Hand eines tauschierten (mit Silberstreifen eingelekten) Bronzesporns kann das Kurzsword von Spiez ins 8. Jahrhundert angesetzt werden. Das Grab lag ursprünglich wohl ausserhalb der ältesten Kapelle und stammt vermutlich vom Stifter des ersten Gotteshauses; es wurde bei der Kirchenenerweiterung nicht beobachtet, sonst hätte man ein heidnisches Waffengrab wohl nicht in einer christlichen Kirche geduldet. Damit hat die Forschung ein neues geschichtliches Datum für die Waffengräber und die Schlosskirche in Spiez gewonnen.

O. T.